

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Nürnberg: Das Institut für Fränkische Literatur der Stadtbibliothek zeigte eine Ausstellung über den Autor Oskar Panizza anlässlich seines 50. Todestages. Oskar Panizza, der zu seinen Lebzeiten von maßgebenden Mächten der Staatsgewalt scharf und unnachsichtig verfolgt und bekämpft, auf der anderen Seite aber von wesentlichen zeitgenössischen Autoren von so verschiedenen Charakteren und Ansichten wie Theodor Fontane, Michael Georg Conrad oder Kurt Tucholsky für einen der begabtesten Satiriker und Polemiker der deutschen Literatur gehalten wurde, hat ein sehr merkwürdiges Schicksal gehabt. Er wurde als Sohn eines wohlhabenden Hoteliers italienischer Abkunft am 12. November 1853 in Bad Kissingen geboren. Der Vater war katholisch, die Mutter dagegen, an der Panizza sein Leben lang mit grosser Zuneigung hing, stammte aus einer streng protestantischen Familie und hatte als junge Frau deswegen in der örtlichen Gesellschaft und mit örtlichen Behörden Schwierigkeiten gehabt. Ob die außerordentlich radikale antikatholische Haltung Panizzas, die später wesentliche Teile seines Werkes als Schriftsteller bestimmt hat, sich aus diesen halben Kindheitserlebnissen Panizzas herleiten lassen, oder aus später gewonnenen bewussten Erfahrungen stammen, ist heute noch nicht endgültig geklärt. Oskar Panizza studierte in München Medizin, machte sein Examen mit Auszeichnung und arbeitete kurze Zeit als Psychiater in München. Er hatte schon vorher, unter anderem auch Philosophie und Sprachen in Frankreich und England studiert und wandte sich bald dem Kreis um den damals berühmten fränkischen Schriftsteller Michael Georg Conrad und seiner Zeitschrift „Gesellschaft“ und der Literatur zu. Panizza war ein hochgebildeter Mann, der in verschiedenen Sprachen zitieren und die Zitate auf Anhieb übersetzen konnte; nicht nur in seinem Kreis

galt er als eine der Hoffnungen der bayerischen und der deutschen Literatur. Er begann mit Lyrik und ging dann zu Erzählungen und Essays über; eine der Publikationen aus dem Jahr 1891 trägt den bezeichnenden Titel „Genie und Wahnsinn“. Wegen der Veröffentlichung der „Himmelstragödie“ „Das Liebeskonzil“ – sie erschien in der Schweiz, wo hin Panizza emigriert, aber zum Prozeß wieder zurückgekehrt war – wurde er zu der außerordentlich harten Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Während eine ähnliche Anklage mit einer mildernden Strafe den Zeitgenossen Ludwig Thoma, der, ähnlich wie Panizza, in Teilen seines Werkes ebenfalls Satiriker und Polemiker war, nichts weiter ausmachte, sie brachte ihn im Gegenteil dazu, im Gefängnis seine unmoralische Komödie „Moral“ zu schreiben, wurde offenbar in der Persönlichkeit Panizzas durch die Strafe und ihre Verbüffung etwas zerstört oder verändert. Er schrieb zwar weiter, scharf und ausfällig wie vorher, nicht nur gegen die Kirchen, sondern auch gegen die Hohenzollern, aber was er schrieb, die Tragödie „Nero“ oder die deutschen Verse aus Paris „Parisjana“, war, wenn auch zum Anfang nur in geringem Maße, schon im Stil gezeichnet. Der Psychiater Panizza wurde ab 1905 Patient der psychiatrischen Ärzte in der Nervenklinik Herzogshöhe bei Bayreuth und blieb es bis zu seinem Tod, am 18. September 1921. Ludwig Thoma starb im gleichen Jahre, volkstümlich, gefeiert und Panizza, von dem man eigentlich hätte annehmen können, daß er sehr bald nach seinem Tode im Nervenkrankenhaus vergessen sein würde, hat im Gegenteil lange nach seinem Tode ein merkwürdiges und außergewöhnliches Dasein als Autor fortgesetzt. Vierzig Jahre nach seinem Tod wurde sein „Liebeskonzil“ ins Französische übersetzt u. später in Paris aufgeführt, 1964 erschien eine neue deutsche Teilausgabe seiner

Werke in einem Band und in der fränkischen Sammlung von Autorenporträts und -schicksalen „Fränkische Klassiker“ (1971) wird Oskar Panizza nicht ohne Recht zu diesem Kreis gerechnet.

Würzburg Gruppe 7: Die Bildhauer Lothar Forster (Würzburg), Norbert Kleinlein (Volkach), Julian Walter (Vasbühl) sowie die Maler Heinz Altschäffel (Schweinfurt), Klaus D. Christof (Marktbreit), Hans-Jürgen Freund (Ochsenfurt) und Herbert Janouschkowetz (Ochsenfurt) haben sich zur „Gruppe 7“ zusammen geschlossen. Diese junge Künstlergemeinschaft stellt erstmals ihre Arbeiten vom 7. bis 30. Juni 1972 in der Otto-Richter-Halle in Würzburg aus. Vom 15. August bis 1. Oktober 1972 soll die Ausstellung in der „Galerie am Stephansberg“ in Bamberg gezeigt werden. u.

München: Dr. Fridolin Dreßler, Oberbibliotheksdirektor an der Bayerischen Staatsbibliothek München, vorher viele Jahre Direktor der Staatsbibliothek Bamberg und den Bamberger Heimatfreunden gut bekannt, wurde zum Generaldirektor der Staatlichen Bibliotheken Bayerns berufen. Der Frankenbund gratuliert!

Künzelsau: Der Historische Verein für Württembergisch-Franken, einer der größten Geschichtsvereine der Bundesrepublik, feierte sein 125jähriges Bestehen. In der vom Vorsitzenden Dr. Wilhelm Dürr eröffneten Feierstunde sprachen Archivrat i. R. Dr. h. c. Karl Schumm (Neuenstein) und Gymnasialprofessor Dr. Gerd Wunder (Schwäbisch Hall) über die Geschichte und Bedeutung des Historischen Vereins. st 27. 1. 72

Coburg: Coburgs Rathaussaal, der größte Profansaal Thüringen-Frankens, kann nach technischer Vervollkommenung wieder seiner vielfältigen Funktion dienen. Für die Kongress- und Tagungsstadt ein Lichblick vor allem, da der Hofbräusaal wegen Verkaufs des Hauses seine Pforten schließen mußte. Einst ließ der baufreudige Herzog Johann Casimir (gest.

1633) für seine Beamten am Markt die Regierungskanzlei – heute Stadthaus – errichten. Die Bürger zogen nach und bauten ihr Rathaus genau gegenüber mit ehemals zwei Sälen: dem unteren für die Zünfte, dem oberen für die Ratsherren mit „freiem Fressen und Saufen“. Seitdem hat der Saal im Obergeschoß Fürsten, Bundes-, Minister- und Regierungspräsidenten, Botschafter und viele andere illustre Gäste gesehen. Kunsthistorisch bedeutsam ist vor allem die schwere Balkendecke auf geschraubten Holzsäulen.

fr 140

Coburg: Die Veste Coburg, „Frankens Krone“, die in der Übersetzung einer Urkunde 1225 erstmals als „Sloss“ auftauchte und ab 1906 in zwanzigjähriger Arbeit des kaiserlichen Architekten Bodo von Ebhard ihre heutige Form erhielt, wird einer langwierigen Renovierung unterzogen. In Kürze bereits ist mit der Fertigstellung der aus den Fugen geratenen, nunmehr wieder voll belastbaren Zugbrücke zu rechnen. Während der Bauarbeiten wurde für die Besucher ein romantischer Zugang von der Nordostecke – vorbei am Prinzenurm über eine Schräge zum Carl-Eduard-Bau – erschlossen. Nächste Vorhaben sind die Fertigstellung des Hohen Hauses, der weitere Ausbau der Wälle und der Umbau der Burgschenke.

fr 140

Nürnberg: Das Institut für Fränkische Literatur der Stadtbibliothek Nürnberg zeigte eine Ausstellung über den fränkischen Autor August Sieghardt anlässlich seines 100. Todestages am 29. Oktober 1971. Der Heimatforscher und Schriftsteller August Sieghardt wurde am 13. März 1887 in Nürnberg geboren. Er war nach seiner Schulausbildung zuerst kaufmännisch tätig. 1910 ging Sieghardt zur Presse. Er wirkte viele Jahre als Redakteur in Tageszeitungen. Von 1924 bis 1940 und – nach erneuter Tätigkeit als Zeitungsredakteur und -schriftleiter – wieder ab 1945 arbeitete Sieghardt als freier Schriftsteller und Journalist. Aus-

serdem war er noch Schriftleiter von Fachzeitschriften. Nach der Ausbombung im 2. Weltkrieg lebte Sieghardt seit Ende 1945 in Graussau im Chiemgau. Er starb am 29. Oktober 1961. Als Schriftsteller befaßte sich August Sieghardt vor allem mit bayerischer Geschichte, mit Kultur- und Kunstgeschichte, Volks- und Heimatkunde, Wandern, Reisen, Fremdenverkehrsberbung und mit Lyrik. Er veröffentlichte über 5000 Originalfeuilletons in rund 600 Tageszeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes und schrieb über 40 Bücher, daneben zahlreiche Reiseführer u. a. Sieghardts Hauptarbeitsgebiete waren Franken einschließlich Nürnberger Stadt- und Kulturge schichte, die Oberpfalz, der Bayerische Wald, Oberbayern, besonders der Chiemgau und das Inntal, sowie Nordtirol und Salzkammergut. Ein Gebiet ragt heraus; die Fränkische Schweiz. Mit ihr hat sich Sieghardt am intensivsten beschäftigt. Während 50 Jahren hat er sie durchforscht und zahlreiche Bücher und Aufsätze darüber veröffentlicht. Vor dem letzten Krieg erschien z. B. „Im Bannkreis der Wiesent“, danach „Fränkische Schweiz. Romantisches Land“. Als Auszeichnung erhielt August Sieghardt u. a. das Bundesverdienstkreuz. In der Fränkischen Schweiz gibt es bei Muggendorf ein „August-Sieghardt-Tor“, bei Pottenstein einen „August-Sieghardt-Stieg“ und einen „August-Sieghardt-Felsen“ bei Gößweinstein. In Grassau im Chiemgau wurde eine Straße nach ihm benannt. Die kleine Ausstellung (ab 8. 11. 1971) in 3 Wandvitrinen im I. Obergeschoß der Stadtbibliothek Nürnberg möchte einen Überblick über das Werk von August Sieghardt geben.

Alexandersbad/Ofr.: Alexandersbad im Fichtelgebirge rüstet sich für einen immer stärker werdenden Kurbetrieb. Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr fördert den Neubau eines Bäderhauses mit rund einer halben Million DM. Weitere große Bauvorhaben schreiten schnell voran. So entstehen u.

a. ein Kursanatorium mit 350 Betten, Schwimmbad und modernsten Einrichtungen, ferner ein Kursanatorium mit etwa 120 Betten sowie ein neues Badehaus für Stahl-, Moor- und medizinische Bäder. Eine Mehrzweckhalle wird bis 1973 fertiggestellt sein. Die Alexandersbader Quellen sind denen der berühmten böhmischen Bäder vergleichbar. Heilanzeigen: Erkrankungen des Herzens, des Gefäßsystems, Kreislaufstörungen, Erschöpfungszustände und Blutarmut.

fr 140

Wirsberg/Ofr.: Seiner fast hundertjährigen Tradition als beliebter Luftkurort des Fichtelgebirges hat das oberfränkische Wirsberg mit der Eröffnung des neuen Kurhauses einen zeitgemäßen Akzent gegeben. Besondere Spezialität dieses komfortablen Kurzentrums: Fichtennadelbäder direkt von der Quelle – im Winter ein wahrer „Jungbrunnen“. fr 140

Rothenburg o. d. T.: Pfarrer Eugen Stegmann, für die Seelsorge der Schaussteller und Zirkusleute in der Bundesrepublik verantwortlich, hat große Pläne – und Schwierigkeiten. Im südlichsten Zipfel des Landkreises Rothenburg o. d. T., in Kloster Sulz – der Name des kleinen Dorfes erinnert an ein wahrscheinlich im späten 12. Jahrhundert gegründetes und weitgehend erhaltenes Kloster der Prämonstratenserinnen – möchte er ein Internat für die Kinder der Fahrsleute errichten. Der Platz ist bereits gefunden und liegt nur wenige Meter vom Pfarrhaus Eugen Stegmanns in Kloster Sulz entfernt, direkt am Waldrand. Mit der Finanzierung hapert's leider noch. Etwa 120.000 Mark Eigenmittel werden benötigt, um weitere 540.000 Mark an öffentlichen und kirchlichen Geldern auf die Beine zu bringen. Erst die runde Hälfte des erforderlichen Anfangskapitals liegt auf dem Konto des reisenden Pfarrers, der einem Zeitungsreporter erklärte: „Es ist leichter, in Afrika eine Schule zu bauen als hier in Deutschland ein Internat für Zirkus- und Schauspielkinder.“

In Afrika bekommt man nämlich für ein derartiges Projekt ohne Schwierigkeiten 150.000 Mark Entwicklungshilfe-Gelder". Immerhin haben die Regierung von Mittelfranken sowie die Staatsministerien des Innern von Bayern und Baden-Württemberg ihre Unterstützung in Aussicht gestellt. Allen Hindernissen zum Trotz plant Pfarrer Stegmann schon ein zweites Internat dieser Art für den norddeutschen Raum, um seinen Schützlingen hier wie dort eine vernünftige Schulausbildung zu ermöglichen.

fr 140

Michelau/Ofr.: Seine Sammlungen komplettieren will das Deutsche Korbmu-seum im oberfränkischen Michelau, dem Hauptsitz der feinen Korbblecherei in Deutschland. Ziel einer kürzlich gestarteten Aktion ist der Aufbau einer Spezialsammlung von Körben des früheren Markgräflerlandes rund um die Festspielstadt Bayreuth, wo dereinst Huckel-, Rückentrag-, Spitz- und Beerkörbe, Wan-nen und Schanzen zu den selbstverständlichen Begleiterscheinungen bürgerlicher Lebensart zählten. Zeitmode und Technisierung haben solche Traggeräte – sie waren oft rechte Kunstwerke, vierstößig und viereckig – längst aus dem landwirtschaftlichen Alltag verschwinden lassen. Das 1929 gegründete, im Rathaus untergebrachte Museum will solchen Raritäten nun eine Sonderabteilung widmen. Ältestes datiertes Originalstück ist zur Zeit eine Frauentasche aus dem Jahre 1797. Neben Korbblechereien aus der Südsee, aus Japan und Italien werden in Michelau auch die verschiedenen Tech-niken der Korbblecherei und einschlägige Druckwerke gezeigt. Im freien Kunsthandel werden für solche Antiquitäten bereits ausgesprochene Liebhaberpreise gezahlt.

Hof: Mit ihrem auf zwölf Veranstaltungen angelegten Programm für die Saison 1971/72 will die Hofer St. Michaeliskantorei der „Música sacra“ neue, grös-sere Hörerkreise erschließen. Zwei orato-rische Aufführungen, vier geistliche und

drei Kammerkonzerte sowie drei Konzer-te zum Thema „Orgel und Melodie-In-strument“ sollen den „Geschmack“ ei-nes möglichst breiten Publikums treffen. Die Auswahl selten gespielter Orgelkom-positionen von Mozart und Bach, die Verpflichtung namhafter Gesangssolisten für die Aufführung der Johannes-Passion (17. März 1972) und ein geistliches Kon-zert des Kieler Sankt-Nikolai-Chors (17. Mai 1972) machen deutlich, daß der Ho-fer Kantor Reinhard Wachinger bemüht ist, sein zentrales Anliegen keineswegs auf Kosten der musikalischen Qualität gehen zu lassen.

fr 140

Coburg: Nach umfangreicher Innenreno-vierung wurde die Coburger Hauptkirche St. Moriz, von deren Kanzel auch Martin Luther predigte, am vierten Advent wiedergeöffnet. Den Festgottesdienst hielt Landesbischof Hermann Dietzelbinger. Unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Heinz Walter führten der Bach-Chor Coburg und das Landestheater-Orchester das Weihnachtsoratorium des Thomas-kantors auf. Im Zuge der Renovierung der Morizkirche erhielt der Hauptaltar einen neuen Platz an der Nahtstelle zwi-schen Chor und Kirchenschiff. Erneuert wurde auch der riesige, in fünf Geschos-sen bis zu zwölf Metern aufsteigende Alabaster-Epitaph, den der Thüringer Bildhauer Nikolaus Bergner 1595 für die Familie Herzog Joh. Friedrichs des Mitt-leren schuf.

fr 140

Nürnberg: Das Delphinarium im Nürn-berger Tiergarten erfreut sich großer Be-liebtheit. Vom 15. August bis Mitte No-vember wurden über 171 000 Besucher gezählt, darunter 111 000 Erwachsene. Dank der hervorragenden Pflege befin-den sich alle fünf Delphine in bester Verfassung.

tn 117

Nürnberg: Die Firma Quelle, das größte Versandhaus der Bundesrepublik, wird seine Hauptverwaltung von Fürth nach Nürnberg verlegen. Die Firma unter-zeichnete bereits ein entsprechendes Ab-

kommen mit der Stadt Nürnberg. Ein geeignetes Grundstück im Westen der Stadt steht zur Verfügung. Wann mit dem Neubau begonnen wird, steht noch nicht fest.

in 117

Bayreuth: Prof. Norbert Balatsch (43), Chordirektor der Wiener Staatsoper, tritt die Nachfolge des 74jährigen Wilhelm Pitz als Leiter des Bayreuther Festspielchors an. Pitz scheidet nach verdienstvollem Wirken auf eigenen Wunsch aus.

fr 141

Feuchtwangen: Das Kuratorium der Feuchtwanger Kreuzgangspiele hat den Intendanten des Städtebundtheaters Hof, Hannes Keppler, mit der künstlerischen Leitung der Spiele (23. Juni - 6. August 1972) beauftragt. An 40 Tagen werden Nestroys „Lumpazivagabundus“ und Calderons „Richter von Zalamea“ aufgeführt.

fr 141

Höchstadt/Aisch: Die Weiherplatte rund um die oberfränkische Kreisstadt Höchstadt a. d. Aisch, bei reiselustigen Feinschmeckern als Zuchtgebiet der delikatesten Spiegelkarpfen bekannt, soll vom Bund Naturschutz auch zu einem Vogelparadies ausgebaut werden. Für diesen Zweck ist ein rund acht Hektar großes Gelände reserviert worden. Im dichten, mannhohen Schilf am Rande der Weiher wimmelt es noch immer von ornithologischen Raritäten, deren Erhaltung sich die Naturschützer viel Geld und Mühe kosten lassen.

fr 141

Treuchtlingen: Nordbayerns erstes Hallen-Wellenbad entsteht in Treuchtlingen, dem anerkannten Erholungsort im Naturpark „Altmühlthal“ an der „Deutschen Ferienstraße“ (Alpen - Ostsee). Mit dem Bau des 6-Millionen-Projekts wurde bereits begonnen.

fr 141

Nürnberg: Das Karolingische Franken. Sendereihe in „Vom Main zur Donau“ im Sommerprogramm 1972. Die Beiträge werden jeweils von 12.05 - 13.00 Uhr im 2. Programm gesendet: 2. 7. Professor

Dr. Gerhard Pfeiffer: Wie Franken fränkisch wurde. Durch herrschaftliche Über-schichtung, durch bürgerliche Siedlung? - 16. 7. Konrad Michel: Klöster und Königshöfe. Gedanken zur Organisation eines Reiches. - 13. 8. Dr. Ernst Eichhorn: Ein Kaiser an der Altmühl. Zwischen Fossa Carolina und Solagrab. - 20. 8. Dr. Adolf Schwammberger: Sage und Mythos. Im Volk wirken bedeutende Zeiten nach. - 3. 9. Dr. Heinz Zirnbauer: Vom Recht Caroli Magni. Nach der Lex-Salica-Handschrift der Nürnberger Stadtbibliothek. - 1. 10. Friedrich Hagen: Fille de Charlemagne. Zwischen Gallien und Frankreich. - 15. 10. Professor Dr. Heinz Roosen-Runge: Kunstwerke der Frühzeit. Tradition und Neubeginn.

Ebrach: Sonntag, 18. Juni 1972, 8.00 Uhr: „Offener Wandertag“ des Steigerwald-klub-Zweigverein und der Arbeitsgemein-schaft für Sportstättenbau Ebrach, laut Sonderprogramm. - Sonntag, 2. Juli 1972, 17.00 Uhr: Klosterkirche, an den beiden Barockorgeln Konzert mit iberischer Mu-sik. veranstaltet von der deutsch-iberi-schen Gesellschaft, Würzburg. - Sonn-tag, 9. Juli 1972, 10.30 Uhr: Waldgottes-dienst an der St. Wendelin-Kapelle bei Schmerb mit Übergabe des Ehrenbuches für verdiente Förderer des Steigerwaldes durch den Steigerwaldklub. - Samstag, 22. Juli 1972, 19.30 Uhr: Abteigarten oder Kaisersaal, 11. Serenade mit dem Colle-gium Musicum Coburg, Leitung Josef Ehrle. - Dienstag, 12. September bis Freitag, 15. September 1972: Studienfahrt des Forschungskreises Ebrach e. V. (Zi-sterzienserfahrt nach Rein/Steiermark) laut Sonderprogramm. - Sonntag, 1. Ok-tober 1972, 14.00 Uhr: Hotel Klosterbräu Ebrach, Jahrestagung des Forschungskreises Ebrach mit aktuellen Beiträgen. 17.00 Uhr: Klosterkirche, Konzert mit dem Bläserquartett Bamberg, unter Ein-beziehung der beiden Barockorgeln. - Samstag, 16. Dezember 1972, 18.00 Uhr: „Ebracher Weihnacht“ mit Chorgesang und Orgelmusik unter Mitwirkung der

Staatlichen Realschule, der Volksschule und des „Liederkranz 1861“ Ebrach.

Dinkelsbühl: Das Fränkisch-Schwäbische Städtetheater bringt in diesem Jahr als Freilichtaufführung „Becket oder die Ehre Gottes“ von Jean Anouilh. Mit diesem Stück hat Frankreichs meistgespielter und vielseitigster Dramatiker ein Thema aus der englischen Geschichte gewählt. Grundmotiv ist der Kampf zwischen weltlicher und geistlicher Macht. Die Freilichtaufführungen des Dinkelsbühler Theaters sind zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Mittelfranken geworden. „Der besondere Zauber des Aufführungsortes und die Spielfreudigkeit der Mitglieder“ haben die Abende im Garten am Wehrgang stets zu einem besonderen Erlebnis der Gäste aus dem In- und Ausland werden lassen. Vorstellungen täglich vom 21. Juni – 15. August, 20.00 Uhr, außer montags und dienstags.

Nürnberg: Bundesfreund Gunter Ullrich (Aschaffenburg) stellt zusammen mit dem Schweinfurter Maler und Grafiker Hubert Neidhardt vom 4. bis 24. Juni 1972 in der „Galerie am Dürerhaus“ zu Nürnberg Gemälde und Grafiken aus.

Miltenberg: Der Berufsverband Bildender Künstler Aschaffenburg (Vorsitzender: Bundesfreund Gunter Ullrich) zeigte vom 18. mit 24. Mai 1972 im Landratsamt Miltenberg Gemälde, Grafiken und Plastiken. Förderer dieser Ausstellung waren der Frankenbund, Gruppe Miltenberg, und der Kreiskulturverband Miltenberg.

Bamberg: In der Neuen Residenz in Bamberg wurde am 16. 4. eine umfangreiche Ausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler, Gruppe Unterfranken, eröffnet. Bis zum 22. Mai zeigten – unter dem Protektorat von Regierungspräsident Dr. Robert Meixner – 60 Maler, Grafiker und Plastiker aus dem gesamten mainfränkischen Raum mehr als 200 ihrer Arbeiten. Die Ausstellung wird Ende Juni auch in Schweinfurt gezeigt.

st 18. 4. 72

Ausstellung in Westfalen: In Werne/Westfalen stellte bis 4. Mai der Schweinfurter Künstler Peter Wörfel aus. 40 Lithographien und Radierungen waren in der „Galerie 70 Werne“ zu sehen.

st 18. 4. 72

Bamberg: Zum 150. Todestag E. T. A. Hoffmanns (25. Juni) plant die E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft am Samstag, 17. Juni; ca. 16 Uhr Mitgliederversammlung. Satzungsänderung – Neuwahl – Festvortrag. 20 Uhr Abendempfang in der „Rose“. Sonntag, 18. Juni: ca. 10.30 Uhr Matinee im E. T. A. Hoffmann-Theater, Nachmittag Kaffee-Tafel auf der Altenburg. 20 Uhr im Kaisersaal der Neuen Residenz E. T. A. Hoffmann-Festkonzert. – Ausstellung der Staatsbibliothek in der Neuen Residenz (über E. T. A. Hoffmann). – Montag, 19. Juni: Bei genügender Beteiligung: Bus-Ausflug nach Schloß Pommersfelden. – Die „Mitteilungen“ (Heft 18/1972) sind in Vorbereitung und gehen den Mitgliedern im Mai zu. – Die Deutsche Bundespost-Landespostdirektion Berlin wird zum 150. Todestag Hoffmanns eine Sondermarke herausgeben. Ausgabetermin soll der 18. Mai 1972 sein.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Else Opitz: Mei Schwouba und die Welt drummrumb . . . der Mundartgedichte 2. Folge.

Im Verlag H. Millizer, Schwabach, ist ein Büchlein erschienen, das von vielen

wieder längst erwartet wurde. Es handelt sich um das 2. Bändchen mit 65 Mundartgedichten von E. Opitz. Das hübsche Buch ist mit zehn Scherenschnitten von W. Schmitzer, Nürnberg, sehr schön illu-